

ihren Häusern; und alle die Zeit, wo die Leiche drinnen liegt, da soll Trinken und Spiel sein, bis auf den Tag, da er verbrannt wird.

Darauf an demselben Tage, wo sie ihn zu dem Scheiterhaufen bringen wollen, da teilen sie sein Eigentum, so viel noch übrig geblieben ist nach dem Trinken und dem Spielen, in fünf oder sechs Teile, bisweilen auch in mehrere, je nachdem der Betrag seines Eigentums sein mag. Sodann legen sie den größten Anteil innerhalb einer Meile vor der Stadt aus, und darauf einen andern, sodann den dritten, bis es alles auf den Raum einer Meile ausgelegt ist, und es muß der kleinste Teil am nächsten bei dem Orte liegen, wo der tote Mann sich befindet. Sodann sollen versammelt werden alle die Leute, welche die raschesten Rosse im Lande haben, ungefähr in der Entfernung von fünf oder sechs Meilen von den Habseligkeiten. Dann sprengen sie alle auf die Habe los; wobei dann der Mann, der das rascheste Pferd hat, zu dem ersten und größten Teil gelangt, und so einer nach dem andern, bis alles genommen ist, und der nimmt den geringsten Teil, der am nächsten zum Hofe nach der Habe reitet; und sodann reitet jeder seines Weges mit dem Gute und darf alles behalten, und deshalb sind dort die schnellen Pferde ungewöhnlich teuer. Und wenn sein Nachlaß so ganz und gar zerstreut ist, dann tragen sie ihn hinaus und verbrennen ihn mit seinen Waffen und Kleidern: und ganz gewöhnlich verschwendend sie sein ganzes Vermögen durch das lange Liegen des toten Mannes in seinem Hause und durch das, was sie auf den Weg legen, wonach die Fremden ausreiten, um es zu nehmen.

Es ist auch eine Sitte unter den Esten, daß die toten Männer jeglichen Standes verbrannt werden müssen, und wenn jemand ein einzelnes Gebein unverbrannt findet, so müssen sie eine bedeutende Sühne vornehmen. Es ist auch unter den Esten eine Kunst, daß sie versteinerte Kälte hervorzubringen, und deshalb liegen dort die toten Leute so lange und verweilen nicht, da sie eine solche Kühlung an ihnen bewirken. Und wenn man zwei Gefäße voll Bier oder Wasser hinsetzt, so bewirken sie, daß jedes überfriert, es sei im Sommer oder Winter.

Drei Sagen.

1. Der Wettwurf bei Ödingen.

In Ödhöft stand vor uralten Zeiten auf einem weit in die See hineinragenden Küstenvorsprunge, der „der Haken“ genannt wird, eine stattliche Ritterburg. Sie wurde von Riesen bewohnt. Im Laufe der Zeit starben die Riesen aus. Zuletzt wohnte nur noch ein schönes Riesenfräulein als die Letzte ihres Geschlechts in der Burg. Nicht nur durch ihre seltene Schönheit, sondern auch durch ihre außerordentliche Kraft war die Riesenjungfrau in der ganzen Umgegend bekannt. Dabei hatte sie das Gelübde abgelegt, daß sie nur demjenigen Manne die Hand zum Ehebunde reichen wollte, der sie im Wettkampf besiegen würde.

Nun wohnte in der Gegend des heutigen Adlershorst ein junger, stattlicher Fischer. Er liebte das Riesenfräulein und begehrte es zum Weibe.